

(Staatsminister Dr. Graf Balthus v. Cassadt.)

(A) dürfen uns auf sie besinnen als Hilfsmittel zur Verfolgung sächsischer und damit deutscher wirtschaftlicher Interessen!

(Bravo! rechts und in der Mitte.)

Präsident: Das Wort hat Herr Abgeordneter Dr. Steche.

Abgeordneter Dr. Steche: Meine sehr geehrten Herren! Die Anschauungen über den Wert unserer Gesandtschaften schon während der Friedensjahre haben sich häufig geändert, aber wie schon Herr Abgeordneter Dr. Böhme und ebenso auch der Herr Minister des Innern ausgeführt haben, hat sich während der Kriegsjahre besonders herausgestellt, daß sich der Wert unserer Gesandtschaften ganz bedeutend gesteigert hat, und zwar nicht nur innerhalb unserer deutschen Grenzen, sondern auch über die Grenzen Deutschlands hinaus. Das ist auch ganz natürlich, denn es gibt eben sehr viele Fragen, die sich nicht auf schriftlichem Wege und durch Aktenstücke erledigen lassen, sondern die in persönlichen Konferenzen Auge in Auge erledigt werden müssen, wobei die Persönlichkeit des betreffenden Gesandten und die Persönlichkeit desjenigen, mit dem er verhandelt, eine große Rolle spielen.

(Sehr richtig! rechts und in der Mitte.)

(B)

Diese Erfahrung gewinnt nun immer größere Bedeutung. Diese Erfahrung, ebenso aber auch die wirtschaftliche Entwicklung zwingen uns dazu, in dieser Richtung Maßnahmen zu treffen, wie sie der Dr. Böhmesche Antrag bringt. Dieser Antrag zerfällt in zwei Teile, einmal insofern als er den Ausbau der schon vorhandenen auswärtigen Vertretungen hinsichtlich des Personals verlangt, und zweitens die Neuschaffung von auswärtigen Vertretungen überhaupt.

Lassen Sie mich auf die zweite Forderung zuerst eingehen. Wie der Herr Antragsteller nachgewiesen hat und wie sich aus den Ausführungen des Staatsrechtslehrers Laband ergibt, ist Sachsen nach Art. 2 der Reichsverfassung berechtigt, Gesandtschaften außerhalb der deutschen Grenzen zu gründen, wengleich es an sich im Jahre 1866 Preußen gegenüber auf dieses Recht verzichtet hatte. Die Reichsverfassung hat aber dieses Recht erneut festgestellt, und wir wären an sich in der Lage, Gesandtschaften zu errichten. Dieses Recht ist noch ganz besonders durch das Vorgehen Bayerns gestützt worden. Bayern hat sogar, wie das auch aus den Ausführungen des Herrn Antragstellers hervorgegangen ist, sehr bedeutende Rechte sich gesichert. Es zeigt sich dies ja z. B. auch darin, daß der Herr v. Podewils mit an den

Verhandlungen in Brest-Litowsk als offizieller Vertreter Bayerns teilnimmt, daß also Bayern immer noch einen ganz bedeutenden Vorzug vor den anderen Bundesstaaten genießt.

Die Besorgnis, die hier in Sachsen in dieser Hinsicht in weiten Kreisen gehegt wird, kam ja auch zum Ausdruck in den Ausführungen des Herrn Abgeordneten Dr. Böhme, und ich kann ihm in dieser Richtung nur vollständig zustimmen; denn es besteht, trotzdem der Herr Minister in der Finanzdeputation A ausgeführt hat, daß Herr v. Podewils in Brest-Litowsk als Vertreter Bayerns nur die Reichsinteressen zu vertreten habe, doch die Möglichkeit, daß nebenher, inoffiziell, noch manches verhandelt und abgeschlossen wird, was unter Umständen mit unseren Interessen nicht so ohne weiteres verträglich ist. Wir haben auch gehört, daß Bayern neun Gesandtschaften besitzt und daß es viermal soviel Mittel aufwendet als wir, um diese zu unterhalten.

Nach der Reichsverfassung wären wir also berechtigt, ausländische Gesandtschaften zu begründen. Es fragt sich nur, ob sie wirklich in dem Maße zweckmäßig sind, wie das der Herr Antragsteller uns ausgeführt hat; und da habe ich doch Bedenken und erhebliche Zweifel.

Der Reichsgedanke ist gerade in der nationalliberalen Partei seit Jahrzehnten ganz besonders tatkräftig vertreten worden. (D)

(Sehr richtig! in der Mitte.)

Zweifellos wird aber durch solche Sondervertretungen der Bundesstaaten — denn selbstverständlich werden diesem Beispiele Sachsens die anderen deutschen Bundesstaaten mehr oder weniger, je nach ihrer Bedeutung nachfolgen —

(Abgeordneter Nischke [Leusch]: Sehr richtig!)

das Gefühl, das uns mit dem einheitlichen Reichsgedanken verknüpft, nicht gestärkt.

(Sehr richtig! in der Mitte.)

Unsere Feinde werden mit großer Befriedigung alles buchen, was sich nur irgendwie als ein Zeichen des Zerfalls des Deutschen Reiches und des Reichsgedankens darstellen läßt. Sie werden in der Schrift „Die Offensive des Wortes“ gelesen haben, in welcher Weise dies publizistisch von unseren Gegnern ausgeschlachtet werden könnte und ausgeschlachtet wird.

(Sehr richtig! in der Mitte.)

Hier liegt also eine große Gefahr.

Das zweite ist, daß dann dem Auslande gegenüber die Bundesstaaten als Konkurrenten unter sich und mit